Caritas



Viermonatlich erscheinendes Informationsblatt der Caritas Diözese Bozen-Brixen Pubblicazione guadrimestrale della Caritas Diocesi Bolzano-Bressanone

02/2019 Juli | Luglio



Abitare

In evidenza Appartamento, alloggio, dimora, abitazione. Ci sono tanti modi per definire la parola casa ed ognuno racchiude, in sé, un significato. Meriam ne ha cambiati tanti di letti, in diverse strutture. Ora ha una sua lavatrice e delle magnifiche tende blu alle finestre. Quattro nuove mura, piene di speranza.

Ankommen Brauchen

Das Interview .Judith Hafner von der Caritas-Stelle für Globale Verantwortung berichtet, was mit den Spenden aus dem heurigen LaufWunder genau passiert.

Wirken

Die gute Nachricht Unternehmer, die benachteiligten Menschen eine Chance geben, Kinder, die ihr Bestes geben, um zu helfen, Frauen, die mit bunten Maschen andere glücklich machen und viele andere kleine Nachrichten zeigen, wie die Hilfe in den verschiedenen Caritas-Diensten wirkt und Gemeinschaft entstehen lässt.

Editorial | Editoriale Fokus | Focus Frage an den Direktor | Domanda al direttore Im Blickfeld | In evidenza Die gute Nachricht | La buona notizia___ Das Interview | L'intervista Spendenaufruf | Raccolta fondi Auf den Punkt gebracht II punto_____ Am Schauplatz | Lo sguardo _____ youngCaritas Schaufenster | In vetrina Im Hintergrund | Dietro le quinte WeCaritas

Hoffen

Fokus Mit leerem Magen wartet Chaltu auf den Regen. Die Wochen vor der Aussaat sind die härtesten: Die Reserven sind aufgebraucht, sie und ihre Kinder haben Hunger. Aber Chaltu hat die berechtigte Hoffnung, ihren Kindern bald das ganze Jahr über genug zum Essen geben zu können.

Frage an den Direktor Der Ruf nach einem starken Mann, der alle Probleme löst, ist derzeit immer öfter zu hören. Ob wir solche Helden und Supermänner wirklich brauchen untersucht Caritas-Direktor Paolo Valente.

Parlare

Lo sguardo Un corso di scuola guida, una lezione di italiano fatta con WhatsApp, una rassegna cinematografica. Perché non ci può essere un cambiamento senza conoscere la lingua del posto. Perché, come diceva Don Milani, "ogni parola non imparata oggi, è un calcio in culo domani".

Nascere

Focus L' Africa è milioni di storie di uomini. donne e bambini, che cercano di andare avanti in condizioni di estrema povertà, tra frequenti siccità e invivibili baraccopoli. Gente testarda che dal momento che nasce, nonostante tutto, cerca solo la serenità di una vita normale.

Donare

youngCaritas Fare beneficenza offrendo una tazza di caffè è possibile. Come? Con l'iniziativa "Coffee to help"!

Beraten

Auf den Punkt gebracht Ohne Geld ist unser Alltag nicht vorstellbar. Beguem lässt sich damit alles kaufen, was es zum Leben braucht. Zum Problem wird das Geld allerdings, wenn nicht genug da ist, oder schlimmer, wenn man schon mehr ausgegeben hat, als man besitzt. Die Schuldnerberater der Caritas bieten seit 20 Jahren fachliche Beratung an.

Sostenere

Raccolta fondi La fame tortura e lentamente uccide. Ancora oggi, purtroppo, una persona su dieci, un bambino su tre - nell'Africa subsahariana – ne sta soffrendo e spesso morendo. Con la campagna di sensibilizzazione e raccolta fondi "La fame non fa ferie" è possibile fare, insieme, qualcosa.

Schaufenster 50 Jahre Kinderferien in Caorle: Um das gebührend zu feiern, lädt die Caritas alle, die in irgendeiner Weise in Beziehung zum Feriendorf Josef Ferrari stehen, herzlich zu einer gemeinsamen Jubiläumsfeier am Samstag, den 14. September, nach Caorle ein.

Liberare

Dietro le quinte La "tratta umana" è un mondo sconosciuto ai più, spesso ignorato perché scomodo. Dietro ogni persona che il Progetto Alba incontra c'è però - ci racconta Alberto dal Negro, direttore del progetto - una storia piena di dolore, ma anche di energia e speranza.

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser. care lettrici e cari lettori,

a noi, una serata al cinema o una pizza, costano più o meno quanto può servire a una donna, un uomo o un bambino in Africa per sopravvivere anche nei momenti più difficili di carestia. Con 9 euro al mese, ad esempio, uno studente in Africa riceve ogni giorno un pasto caldo, una giovane madre una formazione professionale e un agricoltore le sementi necessarie per i suoi campi.

Poiché spesso non ci vuole molto per superare tempi difficili e riuscire a costruirsi così un futuro, la Caritas promuove quest'anno con la campagna estiva "La fame non fa ferie" di adottare a distanza, simbolicamente, con la cifra di 9 euro al mese, chi in Africa deve "lottare" quotidianamente per vivere. Tutti voi altoatesini sarete naturalmente liberi di decidere se aiutare con un ordine di donazione permanente o con una donazione una tantum. Qualunque sia la vostra decisione, lascerete un segno, qui e in Africa.

Denn genau das ist es, was wir brauchen: Frauen und Männer, die sich für das Gemeinwohl einsetzen - die ehrlich und uneigennützig für andere Menschen da sind. Davon ist Caritas-Direktor Paolo Valente überzeugt, wenn er in dieser Ausgabe die Frage "Brauchen wir Helden?" beantwortet. Von solchen Menschen, die für andere Menschen da sind, zeugen gleich mehrere Berichte in dieser Ausgabe: den Ehrenamtlichen, die bei der Caritas-Telefonseelsorge geduldig und einfühlsam den Sorgen und Ängsten der Anrufenden zuhören; den Schuldnerberatern, die seit 20 Jahren in finanziellen Fragen für diejenigen da sind, die mit dem wenigen, was sie haben, einfach nicht über die Runden kommen; den Haupt- und Ehrenamtlichen, die hier gestrandeten Frauen und Männern dabei helfen, sich besser in ihrer neuen Heimat zurechtzufinden und vielen anderen mehr.

Und auch Sie, geschätzte Leserinnen und Leser, gehören dazu: Eben weil Ihnen das Schicksal Ihrer Mitmenschen nicht egal ist!

> Renata Plattner Comunicazione | Kommunikation renata.plattner@caritas.bz.it





Um die lebenslangen Folgen des Hungers zu vermeiden. Mit leerem Magen wartet Chaltu auf den Regen. Die Wochen vor der Aussaat sind die härtesten: die Reserven sind aufgebraucht, das Saatgut hängt gut verschnürt in Säcken in der Hütte, und diesen Mais nicht zu essen, erfordert harte Disziplin. Jeder neue Tag beginnt mit dem Blick in den Himmel: wird es heute endlich regnen? Wie Chaltu kämpfen Millionen Frauen und Männer darum, ihren Kindern eine nahrhafte Mahlzeit zu ermöglichen. Mit gezielten Hilfestellungen können sie es schaffen.

Chaltu

Auch heute hat es nicht geregnet: Chaltu sitzt vor ihrer Hütte und seufzt. In ihrem Schoß wiegt sie ihr schlafendes Baby. Sein Schlaf ist ein Segen, denn sie hat kaum noch Muttermilch. Dafür ist ihr Körper zu schwach. Es quält sie, den Kleinen vor Hunger weinen zu hören. Noch schlimmer ist es, wenn er nicht mehr weint. Oder wenn eines der Kinder in diesen Monaten krank wird. Denn jeder Durchfall wird dann zum ernsthaften Risiko. Chaltu macht sich Sorgen um ihren Jüngsten. Sie weiß, wie sehr gerade er die Nährstoffe für ein geregeltes Wachstum braucht. Wenn er nicht genug zum Essen bekommt, bleibt er zu klein für sein Alter, seine Organe wachsen nicht, er kann sich körperlich und geistig nicht altersgemäß entwickeln. Kinder, die hungern, haben keine Kraft, werden leichter krank und können in der Schule nicht lernen.

Wie gerne würde Chaltu ihrer Familie diese grausamen Wochen vor der nächsten Ernte ersparen. Aber solange ihr Mann und sie weniger ernten als sie brauchen, fehlen der Mut und die Grundlage, um etwas Neues zu wagen. Woher das Geld nehmen für verbessertes Saatgut oder einen Bienenstock, für einen Marktstand oder den Anschluss an das Wassernetz, um daheim Obst und Gemüse zu ernten? Selbst für ein paar Kleintiere am Hof hat es nie gereicht, geschweige denn für einen Karren mit Esel.

Doch Chaltu hat Hoffnung. Ihre Nachbarin Simret hat mit Hilfe der Caritas einen Esel samt Karren erhalten. Für sie wird dieser Sommer ganz anders werden. Hinter der einfachen Hütte wartet ihr Karren auf seinen Einsatz. Mit der Eselin ist sie inzwischen vertraut. Geduldig trägt das Tier Wasser und Holz. Chaltu begleitet sie. Die beiden Frauen verbindet eine enge Freundschaft. Lange haben sie darüber nachgedacht, ob eine Frau wie Simret, ohne höhere Schulbildung und ohne Ehemann, einen Kredit für den Kleinhandel von Salz und Zucker wagen kann. Mit ihrer Eselin könnte sie beides vom Markt ins Dorf transportieren und dort verkaufen.

Monatelang hat Simret rechnen geübt, kleine Beträge beiseite gelegt und davon geträumt, mit einem Eselkarren auch Salz und Zucker in ihr Dorf zu transportieren, um diese Grundnahrungsmittel dort zu fairen Preisen zu verkaufen.



Freudentränen wie diese zeigen, wie dankbar die Frauen für jede Hilfe sind, mit der sie ihren Kindern den Hunger

Vom Kreditinstitut bekäme Simret als alleinstehende Frau sicher kein Startkapital. Für die Caritas hingegen sind ihre prekäre Lage und ihre verlässliche Einzahlung in ihre Spargruppe die zwei Kriterien für einen Kredit. Monatelang hat Simret rechnen geübt, kleine Beträge beiseite gelegt und davon geträumt, mit einem Eselkarren auch Salz und Zucker in ihr Dorf zu transportieren, um diese Grundnahrungsmittel dort zu fairen Preisen zu verkaufen.

Simrets erste Schritte waren zaghaft: ein Kredit für das Schulgeld der Kinder und Paprikasamen. In der kleinen Regenzeit hat sie die Samen bei Chaltu gepflanzt. Den scharfen Paprika hat sie noch auf ihrem eigenen Rücken zum Markt getragen. Mit dem Erlös ging das Schulgeld wieder in die Kasse zurück. Auch Salz für sich und für Chaltu konnte Simret kaufen.

Das zweite Darlehen ging in die Rohstoffe für selbst gebrautes Bier. Das brachte gute Erträge. Aber mit Bier wollte Simret auf Dauer ohne einen Mann an ihrer Seite nicht handeln.

Dann bekam Simret Eselin und Karren. Das erste Jungtier wird sie an eine weitere Frau aus ihrer Spargruppe weitergeben. Die Eselin verschafft Simret jetzt ein sicheres Einkommen, bei jeder Wetterlage. Woche für Woche, am Markttag, wird der solide Karren bis zu acht Frauen und Männer samt ihrer Waren in die Kleinstadt fahren. Der Beitrag für den Transport ist bezahlbar. Für Simret reicht diese Summe, um ihre eigenen Kinder und vielleicht sogar Chaltus Familie über die trockenen Monate zu bringen.

Vielleicht kann sie sich künftig sogar Bohnen und Zwiebeln leisten? Simret kann es nicht mit Sicherheit sagen, aber sie hofft es

sehr. Die Kinder brauchen die Vitamine dringend. Mit einem neuen Kredit könnte Simret ihren Traum umsetzen und Säcke mit Zucker und Salz am Markt besorgen, mit dem Karren heim transportieren und dort in kleinen Mengen verkaufen. Andere Frauen müssten nicht selber zum Markt. Statt Weggeld in die Stadt zu bezahlen, könnten sie Salz und Zucker bei Simret kaufen, im eigenen Dorf. Doch Simret zögert noch. Ein Kredit ist immer ein Wagnis, auch wenn er über die Frauenspargruppe kommt.

Chaltu macht ihr Mut. Simret wird es schaffen, wie sie auch alles bisher geschafft hat. Und auch Chaltu selbst wird bald ein kleines Einkommen haben. Auch sie ist einer Spargruppe beigetreten und denkt über eine eigene Hühnerzucht nach.

Judith Hafner ist in ihrer Arbeit für die Südtiroler Caritas in Äthio-

pien, Kenia und Senegal Frauen wie Chaltu und Simret begegnet. Sie weiß, wie groß die Freude und wie klein die Kosten sind für die Begleitung einer Spargruppe, für Saatgut, Schaufeln und Gießkannen für den Kompost und den Hausgarten, oder für Kleinhandel mit Salz und Zucker. Auch scheinbar große Investitionen zerfallen, auf viele Schultern verteilt, zu geringen Beträgen, mit denen die Frauen sich eigenständig etwas aufbauen können. "Mit jeder Spende können wir viel bewegen. Mütter und Väter sichern mit diesem Beitrag für sich und ihre Kinder zwölf hungerfreie Monate im Jahr", betont Hafner. •

9 Euro monatlich schaffen die Grundlage für

• sauberes Trinkwasser in Kindergärten, Schulen und

• täglich warme Mahlzeiten für Schulkinder

• Berufsausbildungen für junge Mütter

• Gemüsegärten für eine breiter gefächerte Nahrung

• Saatgut und Nothilfe in Dürrejahren

• Starthilfen für Kleinviehhaltung und Hausgärten

• Kleinkredite und das nötige Fachwissen, um sie zu nutzen

Hungerpaten sind zu keiner Zahlung vertraglich verpflichtet. Sie entscheiden selbst, wann, wie viel und wie lange sie spenden möchten. (Spendenkonten auf S. 27)

Danke



In Africa ci si sposta sempre: per necessità, innanzitutto, per fame, per sete, per procurarsi da vivere, per andare a scuola o raggiungere un centro di salute, per fuggire da guerre o per cercar fortuna. L' Africa è milioni di storie di uomini, donne e bambini, che cercano di andare avanti spesso in un ambiente arido e inospitale, in condizioni di estrema povertà, tra frequenti siccità e invivibili baraccopoli. Gente testarda che dal momento che nasce, nonostante tutto, cerca solo la serenità di una vita normale.

Indodana ("figlio" in lingua Zulu): "È una strana sensazione quella che provo perché sono solo e al tempo stesso è come se non lo fossi, se appartenessi a qualcosa di più grande. Sto bene qui anche se spesso mi sento stanco, anche se non mi muovo, ho sete e fame anche se non so perché. Ultimamente ci sono chiarori improvvisi e mi sembra di veder cose che si muovono e sempre più spesso il silenzio in cui ero è rotto da lunghi periodi in cui sento intorno a me cose diverse che mi rendono confuso. A volte sono suoni melodiosi e piacevoli, suoni che altre volte diventano cattivi e violenti. Voci, si chiamano guesti suoni che piano, piano, inizio a distinguere e riconoscere. Una voce la sento ogni volta che sono sveglio: è una voce bella, la mia preferita. Quando la voce è calma anch'io lo sono e mi addormento volentieri ascoltandola.

Ho paura, tanta paura. La voce ha paura, tanta paura. Ormai capisco la voce e sento che dice: 'Domani, mio figlio nascerà domani. Cosa lo aspetta? Dio, aiutami e aiuta mio figlio, ti prego. Come farò ad andare a prendere acqua quando lui sarà al mondo, come potrò essere sicura di allattarlo se abbiamo così poco cibo?' Chi è questo figlio? Cosa vuol dire nascere? Mi agito, mi muovo, tiro calci e sento

la voce dire 'No, figlio mio, non agitarti, non avere paura'. Mi fermo e ascolto. 'Così, bravo Indodana, domani e sempre andrà tutto bene'. Ma allora sono io il figlio, io nascerò domani. Ho paura di nascere, non so cosa sia nascere, non so cosa accadrà domani e cosa sarà da domani. Improvvisamente, mi sento solo.

Non ho avuto paura guando sono nato! 'Invece sì, Indodana, eccome se ne avevi. Non ne volevi sapere di nascere e il parto è durato ore ma poi hai aperto gli occhi al mondo, hai sentito la mia voce e ti sei calmato. Tu non puoi ricordare ma io sì. È passato tanto tempo da quel momento; poi sono passati gli anni, alcuni belli e tanti brutti e ora tu stai per diventare padre'.

È vero, non ricordo guando sono venuto al mondo ma ricordo che avevo sempre fame. Mangiavo di tutto, quando ce n'era. La mamma era spesso triste perché non mangiavo, anzi, perché non mi poteva portare da mangiare. Se penso che ci sono bambini che non vogliono mangiare... io non potevo mangiare. Ogni mattina, quando mi svegliavo, non sapevo se avrei mangiato... mah, brutti giorni.

Poi la guerra: giorni ancora peggiori. Anche il maestro era partito per la guerra e io avevo pensato che non ci sarebbe stato più nessuno a

insegnarci a leggere e a scrivere. Peccato, mi piaceva tanto imparare. La guerra è arrivata nel villaggio. Ho visto le persone sanguinare, gridare, pregare... morire. Tutto era distrutto, anche la scuola colpita da una cannonata. Poi è morto papà, chissà dove, chissà come. Un soldato ci ha detto che era morto e basta. Siamo fuggiti. Per tanti chilometri e per tanto tempo. Da un campo profughi all'altro. A dieci anni ho imparato a fare i mattoni di fango e paglia: dodici ore al giorno per pochi spiccioli. Le mie mani erano piccole ma svelte e il padrone era contento e non mi picchiava spesso. Quando lo faceva, non mi interessava molto perché erano più importanti i pochi spiccioli per la mamma e me, per pagare i debiti che avevamo dovuto fare, per mangiare qualcosa.

deve e non dovrà avere paura.

La guerra un giorno è finita e poco dopo un conoscente ci ha raccontato che Caritas aiutava la gente a tornare nei propri villaggi e ricominciare una nuova vita. Non ci sembrava vero e siamo tornati a casa. Abbiamo ricevuto acqua, cibo, materiali per riparare la casetta, sementi e attrezzatura agricola. All'inizio eravamo in pochi ma giorno dopo giorno i compaesani tornavano e partecipavano a far tornare la vita nel villaggio e nei campi. Avevo guindici anni guando sono

Anche tu con 9 euro al mese puoi aiutare una famiglia come quella di Indodana a non essere preda di fame e denutrizione. Con il tuo aiuto molte famiglie potranno vedere

9 euro al mese contribuiscono a garantire in Africa:

- acqua potabile negli asili, nelle scuole e nei villaggi
- pasti caldi quotidiani per bambini in età scolare
- formazione professionale per giovani madri
- orti familiari per garantire una dieta ricca di vitamine • il necessario per allevare animali da cortile
- sementi e aiuti di emergenza negli anni di siccità
- microcrediti per iniziare attività di autosostentamento

Con la causale "Fame in Africa", puoi sostenere mensilmente o una tantum l'aiuto della Caritas alle persone che soffrono la fame in Africa. (Conti per le donazioni a pag. 27)

tornato a scuola. Grazie ai progetti con Caritas, grazie alla fiducia e all'aiuto che tanti hanno riposto in noi tutti, l'abbiamo ricostruita. Anno dopo anno, allo stesso modo abbiamo potuto riaprire il pozzo, abbiamo piantato alberi, ricominciato a coltivare cereali e verdure che possiamo conservare in parte in un grande magazzino. Alcune famiglie hanno ripreso ad allevare pecore e capre, altre hanno aperto piccoli negozi. La vita è tornata e la fame che avevo sempre da

Oggi è il mio compleanno. Ho 22 anni e sono seduto all'ombra dell'albero di mango nel cortile di casa. Purtroppo la mamma non c'è più anche se spesso mi pare di sentire la sua voce. Le galline cercano qualche verme smuovendo la terra del piccolo orto che mia moglie cura con tanto amore. Aspettiamo un bambino e non vedo l'ora che nasca per dirgli che non deve e non dovrà avere paura. • (m)

Brauchen wir Helden?

"Unglücklich das Land, das Helden

nötig hat", sagt Galileo Galilei seinem Sohn Andrea im berühmten Schauspiel von Bertolt Brecht. Haben wir Helden nötig? Das heißt Menschen, die außergewöhnlicher Natur sind oder sich als Halbgötter zeigen? Brauchen wir starke Männer für unsere Politik? Ist ein Superman nötig, um unsere Probleme zu lösen und um das Gute endlich triumphieren zu lassen?

Ich denke, unsere Politik braucht einfach Frauen und Männer, die sich für das Gemeinwohl einsetzen, d.h. für das Wohl aller und eines Jeden. Heldentum ist nicht gefragt. Es genügt, anständige Menschen zu sein. Was wir brauchen sind Menschen, die für Menschen da sind. Menschen, die den eigenen Beruf als einen Dienst am Menschen verstehen und die an einer positiven Entwicklung der ganzen Gesellschaft mehr interessiert sind, als an den eigenen persönlichen und familiären Vorteilen.

Einmal sagte Papst Paul VI. folgendes: "Der heutige Mensch hört lieber auf Zeugen als auf Gelehrte, und wenn er auf Gelehrte hört, dann deshalb, weil sie Zeugen sind".

Zeugen sind Menschen, die an das Gute und an die Liebe glauben und einfach nach diesem Glauben leben. Menschen, die uns

Poto Sabrine Halling Control of the Control of the

diese Worte des Apostels Paulus vorleben: "Hätte ich die Liebe nicht, wäre ich nichts".

Weil wir aber doch lieber auf Zeugen als auf Gelehrte hören, gebe ich einem Zeugen das Wort, der uns gerade zum Thema "Zeugnis geben" klare Worte gesagt (und sie vor allem auch gelebt) hat. "Um uns ist Dunkel. Das Dunkel des Unglaubens, der Gleichgültigkeit, der Verachtung, vielleicht der Verfolgung. Dabei sollen wir Zeugnis geben und durch das Licht Christi dies Dunkel überwinden, trotz aller Angriffe, bei allem Ungehört- und Unbeachtetsein. Zeugnis geben ist heute unsere einzige, schlagkräftigste Waffe. Seltsam genug. Nicht Schwert, nicht Gewalt, nicht Geld, nicht einmal der Einfluss geistigen Könnens, geistiger Macht, nichts von all dem ist uns als unerlässlich geboten, um die Herrschaft Christi auf Erden aufzurichten. Etwas ganz Bescheidenes und doch viel Wichtigeres hat uns der Herr geboten: Zeugen zu sein. Zunächst gar nicht Zeugen des Wortes, auch nicht Zeugen der Tat. Es kann oft geraten sein zu schweigen; es kann oft die beste Handlung verdreht werden. Immer aber sollen und müssen wir Zeugen sein. Dieses schlichte, einfache sein. Das ist das größte Zeugnis!" Diese Worte schrieb Josef Mayr-Nusser in der Zeitschrift "Jugendwacht" am 15. Jänner 1938. Er selber, den wir heute "selig" nennen, verstand sich nicht als Held. Er wurde von Papst Franziskus als Märtyrer erkannt, was nichts anderes als "Zeuge" bedeutet. Josef Mayr-Nusser war damals bewusst, dass "die Masse" sich immer an solche klammert, "die durch besondere Leistung aus ihr hervorragen". "Nach all dem Chaos der ersten Nachkriegsjahre auf politischem, wirtschaftlichem und kulturellem Gebiet ", sagte er 1936 seinen Freunden der Katholischen Aktion "erleben wir heute, mit welcher Begeisterung, ja vielfach mit welch blindleidenschaftlicher und bedingungsloser Hingabe sich die Massen den Führern verschreiben. Was wir heute an Führerkult miterleben,

ist oft geradezu Götzendienst". **Ob** diese Worte auch für unsere Zeit gelten, kann der Leser selber beurteilen. Brauchen wir starke Männer? Brauchen wir Helden? Glücklich das Land, das Helden nicht nötig hat, weil jeder und jede, im täglichen Leben, in den ganz normalen Beziehungen, im Beruf, im Dienst am Menschen seine Verantwortung übernommen hat, und so Zeuge der Solidarität und der Nächstenliebe als Schlüsselerlebnis des Menschen geworden ist. ●

Paolo Valente Caritas-Direktor

Mozambico La fame dopo Idai

In Mozambico, i cicloni Idai e Kenneth hanno portato morte, devastazione, malattie e fame. In vaste zone del Paese, almeno per un anno, difficilmente si potrà seminare e utilizzare i pozzi. Quasi due milioni di persone dipenderanno dagli aiuti umanitari e correranno il rischio di ammalarsi gravemente di malaria, colera e dissenteria.



La denutrizione colpirà la popolazione per mesi rendendo le persone sempre più deboli e soggette a malattie.

Anifa è distrutta. Un tremore continuo le scuote le spalle. Ha quarantacinque anni ma ne dimostra almeno venti di più. Parla a tratti, balbettando. Riusciamo a capire che sua figlia è morta travolta dal ciclone e lei è riuscita a salvare la nipote di nove mesi e se stessa salendo su un albero con la piccola. Quattro giorni e quattro notti sono rimaste sull'albero, in compagnia di due serpenti che vi avevano trovato rifugio. Non aveva paura, perché pensava di essere morta.

Quando è scesa, non riconosceva il luogo in cui aveva vissuto perché il paesaggio era cambiato drasticamente. Con la piccola in braccio, l'unico bene che le era rimasto, ha dovuto camminare per 20 km su un terreno fangoso aggirando i fiumi d'acqua che si erano creati. Quando è arrivata alla Missione di Mangunde, ha trovato cure mediche e cibo. Entrambe sono malate di malaria, ma la preoccupazione maggiore per Anifa è il latte per nutrire la nipotina. Quella di Anifa è solo una delle drammatiche esperienze che hanno vissuto quasi due milioni di persone colpite in vario modo dai cicloni che hanno devastato il Mozambico in marzo e aprile. Fabrizio Graglia, direttore dell'associazione EsMaBaMa, partner da oltre quindici anni della nostra Caritas ci dice: "La dimensione della tragedia è inimmaginabile e supera, oggi, le peggiori previsioni di qualche settimana fa. I campi coltivati sono distrutti e al posto di pannocchie e riso c'è un metro di fango che contiene ancora carcasse di animali e cadaveri umani. I raccolti sono andati perduti e non vi sono scorte alimentari: la denutrizione colpirà la popolazio-

Anifa è distrutta. Un tremore continuo le scuoarantacinque anni ma ne dimostra almeno venti ma lattie".

Sarà necessario un grande sforzo per ripulire i campi ma per ora ogni sforzo è canalizzato a garantire la sopravvivenza delle popolazioni. "Quando si distribuisce il cibo ci sono sempre più persone che aspettano un aiuto di quante possano ricevere realmente qualcosa. La popolazione disperata – continua Graglia – tenta persino di fare seccare e ridurre in polvere il mais che aveva raccolto prima del ciclone e che a causa delle piogge è marcito, cosa che mettere a grande rischio la loro salute. E sarà purtroppo altissimo il rischio di contrarre malaria, colera e infezioni intestinali. I finanziamenti che ci arrivano sono ancora destinati ad acquisire cibo per le popolazioni, alimenti per bambini piccoli, medicine e materiale per gli ospedali, il necessario per la depurazione idrica, zanzariere e carburante per i generatori indispensabili per la conservazione di farmaci e sangue perché l'energia elettrica non verrà ripristinata prima di sei mesi" conclude Graglia.

La Caritas altoatesina, grazie alla solidarietà di tanti donatori e al contributo di 40.000 euro della Provincia Autonoma di Bolzano, ha inviato fino a oggi 130.000 euro per contribuire alle attività di aiuto di EsMaBaMa. ●

Chi volesse sostenere le iniziative di aiuto alle popolazioni del Mozambico può inviare la propria donazione attraverso uno dei conti bancari della Caritas (pag.27) indicando la causale "Mozambico".

In evidenza

Quella tenda blu

Appartamento, alloggio, dimora, abitazione. Ci sono tanti modi per definire la parola casa ed ognuno racchiude, in sé, un significato. Meriam ne ha cambiati tanti di letti, in diverse strutture. Ora ha una sua lavatrice e delle magnifiche tende blu alle finestre.

Casa Margaret, Casa Freinade-

metz, Domus. Sono tante le strutture della Caritas che hanno accompagnato le notti di Meriam. Badante di origine marocchina in pensione, senza una rete di legami familiari importanti sul territorio, Meriam da anni si trovava ospite, a Bressanone, in una struttura di accoglienza per senza dimora della Caritas. Fino a quando ha incontrato Ruth. "Ci siamo prima conosciute e dopo alcuni incontri ho capito che era disponibile e aveva voglia di ricominciare a vivere in autonomia, di avere una 'sua' casa", racconta l'operatrice della Caritas che lavoro per il progetto "Abitare" finanziato dai fondi dell'8 per mille alla Chiesa Cattolica.

Troppo spesso persone che entrano inizialmente per periodi di tempo limitato nei circuiti dell'accoglienza poi non ne riescono più a uscire. La struttura che doveva essere un aiuto per ripartire diventa una gabbia, dalla quale solo con estrema difficoltà, e grande determinazione, è possibile uscire. Per dare una risposta a tutto ciò, la Caritas altoatesina ha messo in campo il progetto "Abitare" e da alcuni mesi Ruth cerca di costruire reti, rapporti, per ridare indipendenza abitativa a chi la desidera. "Meriam sa leggere e scrivere, parla anche il francese, ma data la sua età aveva un po' di problemi a utilizzare il computer. Insieme ci siamo messe a cercare appartamenti, poi ha fatto tutto lei. Ha chiamato il proprietario e ora è tornata a vivere in un appartamento in totale autonomia" racconta Ruth.

Dopo anni di strutture protette avere un sostegno esterno, anche per piccole questioni burocratiche o provare a ricostruire rapporti nella comunità in cui si vive è fondamentale. Incentivare l'instaurarsi di legami per combattere la solitudine è parte integrante del progetto portato avanti da Caritas. L'invito al bar per bere un caffè fatto a Jakob, ospite di una delle strutture della Caritas, da un volontario è un piccolo grande passo verso l'inclusione desiderata. Così come il pomeriggio passato a Bressanone tra volontari della mensa e utenti del servizio a giocare insieme a carte. Condividere per vivere e non sopravvivere.

Da alcuni mesi Meriam ha iniziato ad "abitare" la sua casa. Fa i conti da sola, ha comprato un divano al mercatino dell'usato e grazie all'aiuto di conoscenti ha ora anche una lavatrice. "L'aiuto di tanti ha reso possibile tutto questo. Ogni volta che vado a trovarla mi vuole offrire il tè e mi invita sempre a mangiare il cous cous. E' il suo modo di dire grazie" racconta Ruth.

Così, dietro quella tenda blu che Meriam ha voluto comprare e sostituire alle finestre, riparte una vita, quattro nuove mura piene di speranza. ● (mb)

Il progetto Abitare della Caritas altoatesina è finanziato dalla CEI attraverso la Caritas Italiana grazie ai fondi dell'8 per mille destinati alla Chiesa Cattolica. Per ulteriori informazioni rivolgersi a danilo.tucconi@caritas.bz.it.

Con il progetto
"Abitare" la Caritas
cerca di costruire
reti, rapporti, per
ridare indipendenza
abitativa a chi la
desidera.



"Endlich hat mich jemand ernst genommen!"

Einsamkeit, Verzweiflung, Überforderung, Scham, Angst, Probleme in der Familie, das Gefühl, nicht wert geschätzt zu werden: Die Gründe, warum sich Menschen an die Telefonseelsorge der Caritas wenden, sind vielfältig. Doch eines haben alle gemeinsam, die sich am Telefon oder auch schriftlich über die Onlineberatung melden: Sie suchen jemanden, der zuhört, der sie mit ihren Sorgen und Problemen ernst nimmt, der einfach für sie da ist.

"Ich kann nicht mehr", sagt eine Frau mit müder, leiser Stimme. Zuhause sind alle im Bett und schlafen. Sie sagt, sie sitzt allein in der Küche, ist völlig erschöpft. Der ganze Tag war voll, der pflegebedürftige Vater, der sie fast jede Minute des Tages beansprucht, die Sorgen mit dem Ältesten, der Ärger mit der Schule, die Arbeit im Haushalt und der Halbtagsjob. Dass sie das alles stemmen muss, ist für alle anderen selbstverständlich. Sie möchte einfach nur jemandem erzählen, wie es ihr nach einem so ganz normalen Tag geht. Sie redet, merkt, dass da jemand ist, der wirklich zuhört, der nachfragt, anstatt Weisheiten von sich zu geben, die sie schon zig Mal gehört hat. Und während sie erzählt, wird ihre Stimme lebendiger, gewinnt an Kraft. Am Ende des Gesprächs bedankt sie sich. Es habe so gut getan. Sie werde jetzt auch zu Bett gehen und vielleicht heute einmal etwas ruhiger schlafen.

In der Telefonseelsorge der Caritas gehen jeden Tag durchschnittlich 30 Anrufe und seit einem halben Jahr auch schriftliche Nachrichten über die neue Onlineberatung von Menschen ein, die Rat oder einfach nur einfühlsame Gesprächspartner suchen. Da ist der Familienvater, der seine Arbeit verloren hat, der Witwer, dem die Einsamkeit zusetzt, die junge Frau, die sich trotz psychischer Probleme durchs Leben kämpft, die Mutter, die kurz vor der Trennung von ihrem Mann steht, der Unternehmer, den Existenzängste quälen, die Frau, die den Sinn und die Orientierung verloren hat und auch der Verzweifelte, der nicht weiß wie und ob es weiter gehen soll.

"Jeder Kontakt verläuft anders. Die typische Situation gibt es nicht", weiß Silvia Moser, die Leiterin der Telefonseelsorge. "Unsere erste Aufgabe ist es, uns auf das Gespräch einzulassen, aktiv zuzuhören. Das heißt: sich einfühlen, vorsichtig, aber gezielt nachfragen und eigene Eindrücke zum Gehörten wiedergeben – schriftlich und mündlich. Viele wollen sich nur verstanden fühlen. Das hilft ihnen, Entscheidungen zu treffen und neue Wege zu gehen."

Lösungen für die Probleme geben die Berater dabei keine vor. "Wir begleiten die Menschen im Gespräch oder im schriftlichen Aus-

Telefonseelsorge
Reden hilft.
Schreiben auch.
Wir sind da.

Melden Sie sich
einfach bei uns!

Die Telefonseelsorge ist sowohl telefonisch als auch online rund um die Uhr erreichbar und garantiert Anonymität und Vertraulichkeit.

Unter **Tel. 0471 052 052** (die Nummer wurde kürzlich geändert), stehen einfühlsame Ansprechpartner für Gespräche zur Verfügung.

Unter der Webadresse **telefonseelsorge-online.bz.it** können sich Ratsuchende über Computer, Tablet oder Smartphone anmelden. Dazu reicht die Angabe eines Benutzernamens (Nickname) und eines persönlichen Passwortes, das für alle weiteren Kontakte gültig bleibt. Eine erste Antwort durch den Berater wird innerhalb von 48 Stunden garantiert.

tausch und helfen ihnen, selbst Lösungen zu finden. Denn jeder Mensch trägt die Kraft in sich, seine Situation auf seine Weise zu meistern. Dafür brauchen die meisten einfach ein wenig Beistand", ist Silvia Moser überzeugt. Besonders gefordert sind die Telefonseelsorger, wenn es um Suizid geht. "Da geht es erst recht ums Zuhören, ums Ganz-Da-Sein, um unser Gesprächs- und Beziehungsangebot" erklärt Moser. Bei Bedarf geben die Begleiter am Telefon auch Auskunft über andere, spezifischere Beratungsangebote.

Silvia Moser, Anita Kröss als Koordinatorin der Onlineberatung und das 83-köpfige Ehrenamtlichen-Team sind sich der großen Verantwortung bewusst, die ihr Einsatz mit sich bringt. Sie haben sich deshalb in einer umfassenden fundierten Ausbildung bestmöglich auf diese Aufgaben vorbereitet und bilden sich laufend weiter – unter anderem mit Unterstützung der Südtiroler Vinzenzgemeinschaft, die den Dienst seit seiner Eröffnung mitträgt. "Das Wichtigste, was die Ehrenamtlichen mitbringen, bleibt aber schlicht die Menschlichkeit und die Bereitschaft, da zu sein und zuzuhören", so Moser. •



Casa dolce casa

Anche l'occhio vuole la sua parte. Grazie ad alcuni studenti del liceo delle scienze sociali "Maria Hueber Gymnasium" di Bolzano la nostra Casa dell'ospitalità è diventata più bella! Gli alunni, oltre a elaborare un murales con pannelli sul tema della casa e della convivenza che sarà collocato all'esterno della struttura, hanno anche partecipato a un workshop sul tema "homelessness", avvicinandosi così alla tematica dei senzatetto e del diritto alla casa.



Eine Arbeit und ein Stück Sicherheit finden, auf eigenen Beinen stehen: Um dieses Ziel zu erreichen, erhalten Menschen, die aus ihrer Heimat fliehen mussten, über das Projekt "Sprache" der Caritas besondere Hilfe. Neben eigens auf die Anforderungen in der Arbeitswelt abgestimmten Sprachkursen erhalten die Bewohner im Flüchtlingshaus Noah in Prissian jetzt die Chance, den Umgang mit dem Computer so zu lernen, dass sie leichter eine Arbeit finden.



Oltre all'uovo... la gallina!

Ha riscosso grande successo l'iniziativa pasquale legata ai "Regali solidali" e, in particolare, al "kit galline" destinate a famiglie povere in Africa. In un mese, grazie anche al programma di RAI2 "Caterpillar", da ogni parte d'Italia sono giunte offerte per 5.440 euro che significano 272 "kit galline" pronti per essere distribuiti a famiglie bisognose. Grazie!



Bunte Maschen

Mit etwas Zeit und bunten Wollresten haben die Frauen der Pfarrcaritas von Schenna den Gästen im Tagesclub in Meran ein ganz besonderes Geschenk gemacht. Gemeinsam mit ihnen haben die Frauen den Nussbaum im Garten am Sitz des Caritas-Dienstes mit gestrickten Wollresten neu eingekleidet und damit viel Farbe in den oft schwierigen Alltag der psychisch erkrankten Menschen gebracht. Herzlichen Dank dafür!

Good News

La buona notizia

La buona notizia

Gerettet Die gute Nachricht

"Ohne den Anruf bei Euch damals würde ich heute wohl nicht mehr leben...": Das sind die berührenden Worte eines Anrufers in der Telefonseelsorge.



Una scopa e... un lavoro

Un corso di educazione comportamentale sul lavoro e di tecnica delle pulizie, realizzato a Tesimo presso la struttura per richiedenti asilo Casa Noah, grazie alla collaborazione del Comune e della ditta SIPA. Dei 6 partecipanti, due sono già riusciti a ottenere un contratto nel settore: in bocca al lupo ai ragazzi! •

La buona notizia

La buona notizia

Die gute Nachricht

Good news

Die gute Nachricht

Kleine Gesten, viel Freude

Für Kobe* war es selbstverständlich, die Brieftasche voll mit Geld und Kreditkarten zurückzugeben, die er bei seiner Arbeit für eine Putzfirma am Bahnhof gefunden hatte. Mit Hilfe der Mitarbeiter im Flüchtlingshaus, in dem er lebt, machte er den Eigentümer ausfindig und war ganz überrascht, als der Besitzer ihm persönlich danken wollte. Das Treffen hat beiden Freude gemacht. •





Sono 75 le persone diversamente abili o con problemi psichici che grazie al servizio Integra hanno potuto svolgere nell'ultimo anno un tirocinio o uno stage retribuito presso diverse aziende ed enti del Burgraviato. Ai 65 datori di lavoro che hanno reso tutto ciò possibile è andato il nostro grazie!

> *Um die Privatsphäre der Betroffenen zu schützen, wurden ihre Namen abgeändert.

*Per tutelare le persone sono stati cambiati i loro nomi.

15

"Wichtig ist das Engagement der Kinder für Kinder."

Etwa 1.300 Grund-, Mittel- und Oberschüler aus ganz Südtirol haben heuer beim LaufWunder der youngCaritas mitgemacht, um Gleichaltrigen in Äthiopien zu helfen. In circa 90 Minuten haben die jungen Athleten, Runde um Runde auf einem Parcours von einem Kilometer Länge zurückgelegt und damit Spenden für die "Abba Franco Memorial" Schule im Süden Äthiopiens gesammelt. Judith Hafner berichtet, was mit den Spenden genau passiert.

Judith Hafner von der Caritas-Stelle für Globale Verantwortung begleitet die Caritas-Projekte in Afrika in Zusammenarbeit mit langjährigen, verlässlichen Partnerorganisationen vor Ort.



Judith, Du hast am Laufwunder in Mölten teilgenommen. Wie hast Du den Lauf erlebt und warum ist er wichtig?

Ich war beeindruckt von der Begeisterung der Lehrer und dem Einsatz der Kinder, die eine Runde nach der anderen laufen und jede geschaffte Laufrunde enthusiastisch feiern. Für die "Abba Franco Memorial" Schule in Äthiopien ist dieser Lauf eine wichtige Hilfe für die Renovierung und die neue Trinkwasserstelle im Schulhof. Genauso wichtig ist das Engagement der Kinder für Kinder, damit sie möglichst früh über die Grenzen schauen und sich als Weltgemeinschaft mit gleichen Bedürfnissen – in diesem Fall Bildung und sauberes Wasser – wahrnehmen.

Wie viele Schulen unterstützt die Caritas in Äthiopien? Wie werden die Spenden dort zum Einsatz gebracht?

Wir arbeiten in Äthiopien – einem der drei Schwerpunktländer unserer Caritas – mit drei verschiedenen Partnern: Caritas Meki, Caritas Hawassa und den Heilig-Geist-Schwestern, die die McAnthony-Projekte betreuen. Dadurch sind wir mit fast 100 Schulen in Kontakt. Dorthin gehen die Schulpakete, die im Rahmen von "Schenken mit Sinn" gespendet werden, die Hungerpatenschaften für die Schulausspeisung und die Spenden aus dem heurigen Laufwunder. Auch Beiträge der Region Trentino-Südtirol und der Provinz Bozen fließen in die Wasserversorgung und den Bau von neuen Toiletten für bisher 26 Schulen. Aber die Schulen sind nur ein Teil unserer Arbeit vor Ort.

Welche sind neben der Bildung die Schwerpunkte der Caritas vor Ort?

Im Vordergrund stehen die Wasserversorgung, eine nachhaltige Landwirtschaft und die Vergabe von Kleinkrediten, damit vor allem Mütter genug verdienen oder in Hausgärten Lebensmittel anbauen können, um ihre Kinder gesund zu ernähren. Da kommen vor allem die Hungerpatenschaften zum Einsatz: Mit 9 Euro monatlich kann für eine Familie in Äthiopien eine völlig neue Grundlage geschaffen werden.

Kommt das Geld auch wirklich dort an?

Wir haben für jedes Projekt – bei Schenken mit Sinn sogar für jedes Geschenk – ein eigenes Treuhandkonto und werden jährlich von einem externen Revisor geprüft. So wird sicher gestellt, dass die Beiträge zur Gänze für die Projekte vor Ort verwendet werden, und zwar im Sinne der Spender. Auch die Beiträge des Laufwunders landen auf einem eigenen Konto und werden genau für das Projekt eingesetzt, das in den Schulen vorgestellt wird. ●

Interview: Christoph Hofbeck

Das "LaufWunder" der youngCaritas findet auch im nächsten Jahr statt. Interessierte Schulen und Jugendgruppen können sich bereits im Herbst direkt bei youngCaritas (Tel. 0471 304 333, info@youngcaritas.bz.it) anmelden oder unverbindliche nähere Informationen einholen.



www.caritas.bz.it | info: 0471 304 304

Conti per le donazioni a pag. 27



Hilfe Geld!



Ob als Münzen und Banknoten oder als Ziffern auf dem Konto, ob als Kredit, Kapital oder Investition – ohne Geld ist unser Alltag nicht vorstellbar. Scheinbar einfach und bequem lässt sich damit alles kaufen, was es zum Leben braucht, und noch viel mehr. Zum Problem wird das Geld allerdings, wenn nicht genug da ist, oder schlimmer, wenn man schon mehr ausgegeben hat, als man besitzt. Dann beginnt die Schuldenspirale, sich zu drehen - mit weitreichenden Auswirkungen auf alle Lebensbereiche. Darauf macht die Caritas Schuldnerberatung anlässlich ihres 20-jährigen Bestehens aufmerksam. Sie hat in den vergangenen 2 Jahrzehnten über 20.000 Südtiroler beraten. In dieser Zeit hat sich vieles verändert. So waren in den Anfangsjahren der Erwerb des Eigenheims und unsachgemäße Haushaltsführung die Hauptgründe für die Geldsorgen der Ratsuchenden. Heute sind hauptsächlich zu niedriges Einkommen und Arbeitslosigkeit Auslöser für die Notlagen.

Trotz Arbeit kein Geld

Die Wirtschaftskrise hat in Südtirol mehr Spuren hinterlassen, als man meinen möchte. Auch in der Schuldnerberatung sind die Auswirkungen bis heute erkennbar. Seit mehreren Jahren werden dort immer mehr Hilfesuchende vorstellig, die ihre Arbeit verloren haben, auf Arbeitssuche sind oder früher einen Betrieb hatten. den sie zusperren mussten. Viele der Ratsuchenden haben auch ein sehr niedriges Einkommen.

Generell zeigt sich in der Schuldnerberatung, dass die Löhne stagnieren, während die Lebenshaltungskosten ständig ansteigen. 1999 verdienten die Ratsuchenden in der Schuldnerberatung im Schnitt 956 Euro, 2018 waren es 1.249 Euro. Damit können sich Familien heutzutage kaum das Notwendigste zum Leben leisten, geschweige denn Reparaturen oder dringend nötige Anschaffungen. Wenn unvorhergesehene Ausgaben dazukommen, oder Schicksalsschläge wie ein Todesfall oder eine schwere Krankheit, beginnt sich die Schuldenspirale immer schneller zu

Gestiegen ist hingegen die durchschnittliche Schuldenhöhe von 35.700 Euro im Jahr 1999 auf 50.700 Euro im vergangenen Jahr.

Schulden machen krank

Die Veränderungen in der Wirtschaft und am Arbeitsmarkt haben auch Auswirkungen auf die Arbeit in der Schuldnerberatung. Die Beratungstätigkeit ist intensiver und komplexer geworden, der Weg aus der Schuldenspirale schwieriger. Denn wer kaum genug verdient, um die dringendsten Spesen zu begleichen, kann nur schwer Schulden zurückzahlen.

Diese finanzielle Not hat Folgen: Niemand spricht gern über sein Scheitern, deshalb ziehen sich Betroffene nicht selten zurück. Aufgrund des Geldmangels können sie auch kaum mehr am sozialen Leben teilhaben. Sie vereinsamen und driften nicht selten in Depression oder Suchtverhalten

Die sieben speziell ausgebildeten Schuldnerberater in Bozen, Meran, Brixen und Bruneck wollen die schlimmsten sozialen,

wirtschaftlichen und seelischen Folgen von finanziellen Problemen verhindern. In den Beratungsgesprächen erarbeiten sie dazu gemeinsam mit den Ratsuchenden einen Überblick über die Schuldensituation und zeigen Lösungsmöglichkeiten auf. Dabei suchen sie nicht kurzfristige Notlösungen, sondern wollen erreichen, dass die Menschen ihr Leben nachhaltig in den Griff bekommen. Es geht um langfristige soziale und finanzielle Stabilisierung und um lebenswerte Perspektiven.

Dabei gilt: Je früher sich die Menschen Hilfe suchen, desto eher kann die Schuldnerberatung eingreifen und Pfändungen und weitere schwerwiegende Folgen verhindern.

Vorbeugen ist besser als draufzahlen

Damit es gar nicht erst zu groben finanziellen Problemen kommt, hat die Schuldnerberatung in den 20 Jahren ihres Bestehens bereits mehrere Präventionsprogramme ins Leben gerufen. So sind verschiedene Ratgeber und Haushaltsbücher ausgearbeitet worden, die allen Interessierten zur Verfügung stehen.

In Aktionen und Vorträgen informieren die Berater laufend zum Thema Geld. Seit 2006 lernen Oberschüler im Rahmen des "Monetenchecks", wie sie verantwortungsvoll mit den eigenen Finanzen umgehen können. Für alle, die noch keine Geldprobleme haben, aber ihre finanzielle Situation im Griff behalten wollen, bietet die Schuldnerberatung seit einem Jahr zusätzlich eine so genannte Budgetberatung an.

Diese Initiativen haben Wirkung gezeigt. Allgemein stellen die Schuldnerberater fest, dass die Menschen vorsichtiger im Umgang mit Geld geworden sind und dass sie gut überlegen, bevor sie größere Anschaffungen machen.

Vier Anlaufstellen in Südtirol

Die Schuldnerberatung ist in Bozen (Sparkassenstraße 1, Tel. 0471 304 380), Meran (Rennweg 52, Tel. 0473 495 630), Brixen (Bahnhofstraße 27/A, Tel. 0472 205 927) und Bruneck (Paul-von-Sternbachstraße 4, Tel. 0474 413 977) erreichbar. •

Eine Ausstellung tourt durch Südtirol

Geld, Armut, Schulden und Schuldenprävention werden anlässlich des 20-jährigen Bestehens der Schuldnerberatung in der Ausstellung "Hilfe Geld!" thematisiert. Sie beinhaltet Arbeiten von Schülerinnen und Schülern des Kunstgymnasiums "Cademia" in Gröden sowie praktische Tipps aus der Schuldnerberatung.

Die Ausstellungsorte:

- **Schlanders:** 13.06. bis 11.07.2019 Bibliothek Schlandersburg
- Meran: 11.07. bis 14.08.2019 Krankenhaus Meran
- Bruneck: 14.08. bis 24.09.2019 Stadtbibliothek Bruneck
- Brixen: 24.09. bis 24.10.2019 Krankenhaus Brixen
- St. Ulrich: ab 24.10.2019 Kunstaymnasium "Cademia"

https://www.caritas.bz.it/ article/detail/schuldnerberatung-20-jahrenotlagen.html?cHash=f5b 2979fcd3b977121d75f22

"Je früher sich die Menschen Hilfe suchen, desto eher kann die Schuldnerberatung eingreifen und damit Pfändungen und weitere schwer-

wiegende Folgen verhindern." Reagieren statt resignieren

Tra WhatsApp e segnali stradali

Una lingua che fa uguali

Un corso di scuola guida, una lezione di lingua italiana fatta con messaggi di WhatsApp, una rassegna cinematografica. Perché non ci può essere un cambiamento della propria situazione senza conoscere la lingua del posto. Perché, come diceva Don Milani, "ogni parola non imparata oggi, è un calcio in culo domani".

Con i poveri, con gli oppressi, con chi non aveva diritti. Oggi con i migranti. Lo aveva capito ed espresso magistralmente il prete di Barbiana, quel don ed educatore, per cui l'apprendimento della lingua italiana era il veicolo principe per mutare la propria condizione di sfruttamento. "E' solo la lingua che fa eguali", diceva. Allora come oggi parole scomode, lucide, di denuncia e visionarie.

Lo sa bene Giampaolo, operatore della Caritas, quando esce dall'aula in cui ha appena insegnato ai suoi "alunni" la coniugazione del verbo essere. lo sono, tu sei, egli è..."No, dice. Ci siamo seduti intorno ad un tavolo, con delle frasi già scritte e spezzettate su fogli. I classici messaggi che ci si manda con WhatsApp. I ragazzi e le ragazze dovevano ricomporli. In questo modo è più semplice imparare la lingua e si vede l'utilità dello studio nelle situazioni concrete. Tutti messaggiano. Si inizia così, poi si impara a scrivere e magari scatta la molla, la passione per l'apprendimento della lingua".

Giampaolo è uno degli operatori della Caritas impegnato nel progetto Lingue. Un progetto, finanziato dall'8 per mille, che per due anni accompagnerà gli utenti delle strutture altoatesine della Caritas per richiedenti asilo proponendo percorsi individualizzati di studio e rafforzamento della lingua.

"I classici corsi di lingua sono sicuramente utili, non per tutti i migranti però funzionano. Chi non è scolarizzato ha dei grossi blocchi, per alcuni ragazzi invece lo studio è sacro e trovarsi in classi dove alcuni non prendono sul serio lo studio genera frustrazione", spiega Giampaolo, mentre racconta la storia di Abdel. Arrivato da alcuni mesi in Italia, è tornato una sera a casa raccontando agli operatori della Caritas che un datore di lavoro gli aveva detto che non poteva assumerlo in cucina se il suo livello di italiano non fosse aumentato. Il ristoratore gli aveva però dato una seconda chance. Abdel si è messo sotto a studiare grazie al percorso individualizzato preparato da Giampaolo e ora è aiuto-cuoco. "Se passo nella sua struttura di accoglienza e non mi fermo almeno mezz'ora con lui per migliorare



In cambio del corso i ragazzi si sono impegnati a raggiungere una certificazione linquistica di italiano entro l'anno.

"Molti ragazzi hanno dei blocchi, ma se riusciamo ad aprire la giusta valvola, tutto il vapore che c'è dentro esce e iniziano a correre da soli, come treni"

la lingua si arrabbia, mi richiama all'ordine!" dice Giampaolo, che aggiunge "molti ragazzi hanno dei blocchi, ma se riusciamo ad aprire la giusta valvola, tutto il vapore che c'è dentro esce e iniziano a correre da soli, come treni".

Studiare una nuova lingua, aprirsi ad essa, significa accettare dopo la migrazione del corpo anche quella dell'anima. E' nella lingua però, che il singolo e la comunità si incontrano e si toccano. E la lingua la si impara solo vivendo da dentro la comunità. Così, anche i segnali stradali e il codice della strada, o la patente, possono diventare occasione di incontro e integrazione. "Un avvocato ha deciso di proporre ai ragazzi un corso per superare l'esame di scuola guida - racconta Giampaolo - I ragazzi erano entusiasti anche se soffrivano un po' le lezioni, quindi ogni tanto me li caricavo sull'auto e indicando i cartelli chiedevo loro: cosa è quello? Cosa vuol dire? Cosa dobbiamo fare adesso? Dopo le lezioni alcuni ragazzi si sono scaricati delle App per studiare anche da soli e così abbiamo deciso di proporre come corso di formazione proprio un corso di scuola guida. Guidare - aggiunge Giampaolo - serve in molti casi per poter

poterlo fare".

Per potersi iscrivere i ragazzi, provenienti dall'Afghanistan, dalla Georgia, dal Senegal e da altri Paesi africani, hanno dovuto firmare un "contratto". In cambio del corso si sono impegnati a raggiungere una certificazione linguistica di italiano entro l'anno. Non solo. Tutti dovranno preparare tre lezioni su argomenti a piacimento da tenere in lingua italiana ad altri ospiti delle case per profughi. C'è chi preparerà delle lezioni per utilizzare consapevolmente la bicicletta, chi proporrà corsi di cucina.

"Il messaggio è arrivato diretto ai ragazzi: se abbiamo la possibilità di fare un passo in avanti è giusto che gualcosa sia dato di ritorno. Una sorta di educazione civica tra pari. Tutti hanno aderito entusiasti e tra alcuni mesi anche due neo-mamme potranno essere più libere di muoversi, portandosi dietro i loro figli", commenta soddisfatto Giampaolo.

Se la lingua come detto è il luogo dove il singolo entra in contatto con la comunità, con la società, il cineforum organizzato a Bres-

lavorare o addirittura accettare i lavori, è fondamentale saperlo e sanone da alcune studentesse dell'università di Bolzano cui sono stati invitati i ragazzi di una casa per profughi ne è stato l'esempio

> Oltre all'apprendimento della lingua è stato infatti occasione di incontro e scambio. Vicendevole. "Una volta abbiamo visto insieme un film dove un ragazzino finisce per diventare un killer. Al momento della discussione le ragazze presenti hanno sottolineato il difficile rapporto esistente tra madre e figlio... poi uno dei nostri ragazzi richiedenti asilo ha preso coraggio e ha voluto dire che invece lui era rimasto stupito dalla solitudine del ragazzo protagonista del film, dalla solitudine della sua famiglia, della mancanza di legami. 'Noi siamo poveri, ma le nostre comunità ci proteggono' ha detto", racconta Giampaolo. Tra WhatsApp e segnali stradali, lavagne ed esami. Per strapparsi dalla solitudine e costruire legami, per imparare una lingua e una cultura nuova.

Il progetto Lingue della Caritas altoatesina è finanziato dalla CEI attraverso la Caritas Italiana grazie ai fondi dell'8 per mille destinati alla Chiesa Cattolica. Per ulteriori informazioni rivolgersi a alessia.fellin@caritas.bz.it.



COFFEE TO HELP

II mondo migliore, grazie a una tazza di caffè! Come? E' facile! Ad una giornata di porte aperte della vostra scuola, in un mercatino dell'usato o durante una festa privata preparate e servite gratuitamente del buon caffè, le offerte ricevute potrete devolverle in beneficenza a un progetto di sviluppo della Caritas! youngCaritas vi offrirà gratuitamente le tazzine di carta, lo zucchero, i volantini, i manifesti e il box per le offerte. Dovete solo preoccuparvi di preparare abbastanza caffè! Le offerte raccolte verranno consegnate alla Caritas e le vostre donazioni sosterranno al 100% la causa da voi scelta. •



SUMMER UNIVERSITY IN CAORLE

Was ist Populismus? Warum ist er so stark auf dem Vormarsch? Wie kann diesen Entwicklungen entgegengewirkt werden? Diese Fragen stehen im Mittelpunkt der diesjährigen Summer University der youngCaritas in Europe, die heuer in der Ferienkolonie in Caorle stattfindet. Vom 3. bis zum 8. September treffen sich dort Jugendliche aus verschiedenen europäischen Ländern, um gemeinsam den Themenkreis Populismus aufzuarbeiten. Nähere Informationen dazu erteilen die youngCaritas-Mitarbeiterinnen, die auch noch Anmeldungen entgegennehmen ● (cn)



GADGETS

Auch dieses Jahr gibt es wieder tolle youngCaritas-Gadgets zu kaufen. Die Emil-Flasche in ihrer zweiten Edition gibt es ab sofort in einem frischen Grün und im klassischen Rot mit der Aufschrift "Create future". In den Emil-Flaschen lassen sich Getränke dank des Thermoschutzes warm oder kühl halten. Sie sind bequem mitzunehmen und damit eine gute Gelegenheit, den Plastikflaschen endgültig Ade zu sagen.

Weiterhin im Angebot sind auch die klassischen Gadgets der youngCaritas, die nicht nur stylisch sondern auch praktisch sind, wie z.B. Taschen, T-Shirts oder Schweißbänder. ●





WORKSHOP IN CLASSE

Grazie al progetto MIND (MIGRATION. INTERCONNECTEDNESS, DEVELOP-MENT) e al sostegno finanziario della provincia autonoma di Bolzano riusciremo a proporre nelle scuole, anche il prossimo anno scolastico, numerosi laboratori tematici. Uno dei temi sempre molto caldi che gli studenti ci chiedono di approfondire è il tema della migrazione. Tanti alunni vogliono capire, infatti, i motivi che spingono le persone a emigrare dal loro Paese. Le nostre collaboratrici attraverso discussioni, workshop e giochi di ruolo approfondiranno con gli studenti le questioni giuridiche e storiche inerenti questa tematica, permettendo loro di accrescere le conoscenze e confrontarsi così al meglio con guesto attuale fenomeno. •

Info
YoungCaritas
Bozen I Bolzano
www.youngcaritas.bz.
T +39 0471 304 333

I tuoi indumenti usati?

Un aiuto per chi è in difficoltà!

Troppo stretti, troppo corti, troppo corti, troppo colorati, fuori moda, troppo consumati: sono tanti i motivi per cui gli indumenti vengono cambiati e scartati e si fa presto a riempire sacchi interi di abiti da buttare. Con questi indumenti però è possibile fare del bene. Come? Grazie alla grande raccolta degli indumenti usati della Caritas, che si terrà sabato 9 novembre in tutto l'Alto Adige.

In diverse località della provincia, in vista dell'appuntamento, saranno messi a disposizione punti di raccolta presso centri di riciclaggio, parrocchie e presso le sedi dei vigili del fuoco. In questo modo i vestiti potranno essere messi anticipatamente al riparo dalla sporcizia e dalla pioggia. Indumenti, scarpe, borse e biancheria saranno destinati al mercato mondiale dei vestiti usati e verranno rivenduti perché la quantità raccolta supera di molto il bisogno della nostra provincia. I vestiti raccolti aiuteranno così, in modo concreto, le persone in stato di bisogno che vivono in Alto Adige. Il ricavato sarà infatti utilizzato per sostenere il servizio per il





Volontariato, il servizio Hospice, la Consulenza debitori e il fondo di solidarietà per le persone bisognose. **La** raccolta e il riciclo degli indumenti usati contribuisce inoltre a diminuire la produzione di rifiuti, crea posti di lavoro a livello mondiale e consente il risparmio di risorse naturali preziose. **Circa** 3.000 volontarie e volontari saran-

no pronti a dare una mano alla Caritas nell'organizzazione e nella raccolta degli indumenti usati.

Per la grande raccolta finale di sabato la

Caritas cerca anche quest'anno volontari e volontarie disponibili ad aiutare a Bolzano e Brunico.

Chi volesse dare una mano o semplicemente avere ulteriori informazioni può chiamare la Caritas al tel. 0471 304 330 o scrivere a indumentiusati@caritas.bz.it. Per le operazioni della raccolta nelle singole parrocchie saranno i parroci o i responsabili locali a informare la popolazione su tempi e modalità.





Trotz Arbeit keine feste Bleibe – auf dieses in Südtirol zunehmende Problem macht die Caritas n ihrem Wirkungsberichtes 2018 unter dem Titel "Das andere Südtirol" aufmerksam. Die Wohnproblematik ist eines der vordergründigen Themen, welches die Caritas in ihrem Wirken 2018 ausgemacht hat. Und das, obwohl viele der Betroffenen einer bezahlten Arbeit nachgehen. "Die Mieten sind teilweise so hoch, dass sie sich viele nicht leisten können, besonders wenn sie geringe Löhne haben, alleinstehend oder getrennt sind", sagt Caritas-Direktor Paolo Valente. "Um ein Vielfaches schwieriger ist es nochmal für Personen fremder Herkunft, eine annehmbare und erschwingliche Unterkunft zu finden, auch wenn sie eine feste Arbeit haben. Dabei ist das Wohnen ein Grundrecht des Menschen."

Die Folgen können dramatisch sein: "Die Betroffenen verlieren ihren Job oder finden keinen neuen, rutschen ins soziale Abseits und damit auch oft in Abhängigkeitserkrankungen oder andere psychische Probleme."

In dem Caritas-Wirkungsbericht wird darüber hinaus auch Bilanz gezogen über die Arbeit in den zahlreichen anderen Einrichtungen und Anlaufstellen für hilfsbedürftige Menschen in Südtirol. Dieses Wirken geht auch über die Landesgrenzen hinaus, gerade in Katastrophenfällen und in der Entwicklungszusammenarbeit. "Unvorstellbar wäre die Hilfe der Caritas ohne die großzügige Unterstützung der Südtiroler Bevölkerung. Rund 5.000 Freiwillige haben wieder beispielhaft mitgewirkt. Andere wiederum haben großzügig gespendet: 6.570 Spenderinnen und Spender haben 700.000 Euro für Menschen in Not in Südtirol gespendet und 1,8 Millionen Euro (inklusive der Landesbeiträge in Höhe von 300.000 Euro) für Hilfsprojekte außerhalb des Landes. "Dafür danken wir allen von Herzen", so Valente. •

23

Schaufenster | Vetrina Schaufenster | Vetrina

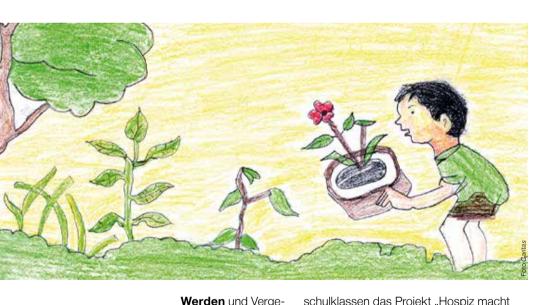
Giornata mondiale per la prevenzione del suicidio

Nel mondo, ogni 40 secondi una persona si toglie la vita. In Alto Adige, statisticamente, una ogni settimana e, ogni giorno, da una a tre persone tentano di suicidarsi. Per contrastare al meglio questo triste bilancio è stata fondata circa due anni fa una rete per la prevenzione del suicidio. La rete, coordinata dalla Caritas e che raccoglie più di 20 associazioni e istituzioni pubbliche, ha elaborato finora una serie di idee e progetti concreti per cercare di ridurre nel lungo periodo il tasso elevato di suicidi in Alto Adige.

Tappa importante che vedrà l'illustrazione alla popolazione e agli interessati di alcune di queste misure sarà il convegno pubblico che si terrà martedì 10 settembre, in occasione della Giornata mondiale per la prevenzione del suicidio, dalle ore 9 alle 13

presso l'Università di Bressanone. Nell'incontro pubblico sarà discusso il progetto per un piano provinciale di prevenzione del suicidio e ci si soffermerà nuovamente sul concetto di "Pronto soccorso per l'anima". Rispetto a questo ultimo punto, Caritas illustrerà agli interessati la possibilità di partecipare ad alcuni corsi specifici aventi la finalità di fornire alle persone interessate (specialisti e non) le più importanti informazioni e tecniche di conversazione per riconoscere tempestivamente le situazioni di crisi mentale e per poter assistere in modo ottimale le persone colpite. I corsi si svolgeranno durante la settimana della Domenica della Carità, a metà novembre, e sono rivolti ai volontari del settore sociale e agli interessati. Info: prevenzionesuicidio@caritas.bz.it

Hospiz macht Schule



hen, Krankheit, Leid, Sterben, Tod, Traurig-

Sein, Trost und Trösten: Diese Themen betreffen nicht nur Erwachsene. Auch Kinder kommen damit in Kontakt und setzen sich auf ihre Weise damit auseinander.

Um sie beim Umgang mit diesen sensiblen Themen zu unterstützen, bietet die Caritas Hospizbewegung interessierten Grundschulklassen das Projekt "Hospiz macht Schule" an. Dabei wird der Themenkreis Tod und Trauer altersgerecht aufbereitet. In Kleingruppen setzen sich die Kinder kreativ damit auseinander. Sie werden motiviert, offen zu sprechen, Fragen zu stellen und ihre Erfahrungen in der Gruppe auszutauschen. **Geleitet** werden die Einheiten von mindestens 2 eigens ausgebildeten HospizMitarbeitern, die dafür sorgen, dass alle Kinder ausreichend zu Wort kommen und ihre Fragen in diesem geschützten Rahmen stellen können. "Die Kinder lernen dadurch, über schwierige Themen zu sprechen und machen die Erfahrung, dass sie ihre Gefühle äußern können. Eine Erfahrung, die sie für die Zukunft stärkt und auf die sie später immer wieder zurückgreifen können", erklärt Agnes Innerhofer, die Leiterin der Caritas Hospizbewegung.

"Hospiz macht Schule" erstreckt sich über mehrere Einheiten, die an verschiedenen Schultagen gestaltet werden. Eltern und Lehrer werden durch Elternabende und Gespräche darauf vorbereitet. Vorgesehen ist auch eine Begleitung während und nach dem Projekt, um Fragen und Anliegen von Seiten der Kinder, der Lehrer und Eltern aufzufangen. Dazu werden Sprechstunden organisiert und eine telefonische Hotline eingerichtet.

Für nähere Informationen und Anmeldungen zu "Hospiz macht Schule" steht die Caritas Hospizbewegung unter Tel. 0471 304 370 oder hospiz@caritas.bz.it zur Verfügung. • (sr) Einladung zur Jubiläumsfeier

50 Jahre Kinderferien



Die Caritas möchte das Jubiläum "50 Jahre Kinderferien in Caorle" nutzen und alle, die in irgendeiner Weise in Beziehung zum Feriendorf Josef Ferrari stehen, herzlich zur gemeinsamen Jubiläumsfeier am Samstag, den 14. September, nach Caorle einladen.

"Egal, ob dort jemand als Kind oder Betreuer seine Ferien verbracht hat, oder Familien, deren Kinder heuer bei uns sind – es sind alle herzlich eingeladen, mit uns zu feiern und Erinnerungen aufzufrischen". sagt Klaus Metz, Leiter der Caritas-Ferienstrukturen in Caorle.

Für alle Interessierten organisiert die Caritas unentgeltlich einen Autobus von Bozen (Start um 6 Uhr in der Früh) bis Caorle und wieder zurück. Aus organisatorischen Gründen ist eine Anmeldung sowohl für den Autobus als auch das Mittagessen erforderlich und zwar unter Tel. 0471 304 340oder via E-Mail an ferien@caritas.bz.it (Betreff "Jubiläum") bis spätestens 31. August.

Das Fest im September bildet den krönenden Abschluss des Jubiläumsjahres, in dem es eine Reihe von Aktionen gegeben hat. Den Auftakt bildete im Jänner die Verteilung des voll mit Erinnerungen gespickten Jahreskalenders. Und auf die Kinder wartet heuer im Sommer bei jedem Turnus eine Jubiläumsüberraschung.

Das Feriendorf "Josef Ferrari", in welchem die Kinderferien immer stattfinden, wurde 1969 vom damaligen Caritas-Direktor Msgr. Pius Holzknecht eröffnet. Über 50.000 Kinder und Jugendliche aus ganz Südtirol haben dort seither einen spannenden Urlaub in der Obhut von gut vorbereiteten Betreuern verbracht.

"Es war immer Ziel der Caritas, möglichst vielen Menschen eine erholsame Zeit am Meer zu ermöglichen", erklärt Caritas-Direktor Paolo Valente, "Anfangs standen gesundheitliche Bedürfnisse im Vordergrund, heute geht es darum, dass Kinder und Jugendliche im Feriendorf Zeit miteinander verbringen, sich kennenlernen und vor allem Gemeinschaft erleben." •

Ecuador... finalmente a casa!

Dopo il sisma la

rinascita. Anche le ultime due casette sono state finalmente consegnate alle altrettante famiglie contadine particolarmente bisognose del villaggio di Jama che, a causa del terremoto che aveva duramente colpito vaste zone dell'Ecuador nella primavera del 2016, avevano perduto praticamente ogni loro avere oltre che, purtroppo, anche qualche persona cara. Il progetto appena concluso, prevedeva la costruzione di otto casette per un costo complessivo di 36.000 euro.

Rispondendo alla richiesta di aiuto della Chiesa locale, la Caritas altoatesina ha inviato complessivamente 152.000 euro che la nostra popolazione ha donato per

contribuire agli interventi di aiuto. Circa un terzo della somma inviata è stata utilizzata dalla Caritas di Portoviejo per fornire beni di prima necessità, mentre oltre 60.000 euro sono serviti a sostenere un progetto di micro credito destinato a 117 famiglie delle zone rurali di Jama e Pedernales.

Gli aiuti concessi, che andavano dai 200 ai 700 euro, sono stati utilizzati per riattivare la matrice produttiva delle comunità contadine e investiti soprattutto per l'acquisto di animali da cortile, mucche, maiali o manzi e per l'acquisto di sementi e di prodotti agricoli. In alcuni casi gli aiuti sono serviti invece alle famiglie per ricreare o creare ex novo piccoli negozietti di generi alimentari o chioschi per vendere cibo.



Vittime di tratta, e poi?

di Alberto Dal Negro

Alberto Dal Negro si è occupato per 17 anni di sostegno alle imprese cooperative e di formazione per fasce deboli. Nel 2003 ha intrapreso la libera professione, come consulente di organizzazioni sociali. Dal 2018 è direttore del progetto Alba.



La "tratta umana" è un mondo sconosciuto ai più, anzi spesso ignorato perché scomodo: la sua realtà di violenza e ingiustizia scuote infatti le nostre coscienze. Ma dobbiamo prenderne atto: le ferite emozionali che caratterizzano le tante vittime di tratta sono anche nostre e solo attraverso una vera presa di coscienza possiamo, insieme, affrontarle e superarle.

Parliamo di persone in condizioni di particolare vulnerabilità, imprigionate nella rete della tratta e del grave sfruttamento: quello sessuale, il più diffuso, ma sempre di più anche quello lavorativo, così come l'accattonaggio forzato, le economie illegali, i matrimoni forzati e l'espianto di organi. Un affare da 150 miliardi di dollari ogni anno per le tasche della criminalità organizzata

II Progetto Alba nasce nel 2003 su impulso e con la regia della Provincia autonoma di Bolzano (ufficio tutela minori e inclusione sociale) ed è gestito sinergicamente da tre organizzazioni radicate nel territorio e fortemente integrate fra loro, ciascuna con una propria storia e competenza specifiche. L'Associazione Vo-Iontarius Onlus si occupa dell'incontro di ogni potenziale vittima e della valutazio-

ne delle sue condizioni personali per la presa in carico nel progetto: l'Associazione La Strada – Der Weg Onlus si occupa dell'accoglienza delle persone prese in carico e del loro accompagnamento finalizzato all'inclusione socio-abitativa: il Consorzio sociale Consis Onlus offre invece alle persone formazioni linguistiche, professionali, e stage lavorativi per prepararle al mondo del lavoro.

II fenomeno della tratta è mutevole e questo ci richiede un continuo riassestamento in funzione delle tipologie di sfruttamento e della nazionalità e cultura delle persone che prendiamo in carico. Il nostro ruolo è quello di dare una risposta veloce, concreta, professionale ai bisogni che le persone ci presentano. Ma aderire al progetto è sempre una 'scelta', su cui non ci sono permesse forzature. La metodologia del nostro lavoro si basa su un approccio globale alla persona, in modo da renderla consapevole delle proprie scelte, aiutarla a riprogettare la propria vita e favorire una sua graduale inclusione nella comunità, riuscendo a renderla autonoma dal punto di vista sociale, economico e lavorativo.

Alle persone – attraverso il progetto Alba - vogliamo offrire la possibilità di una

'ripartenza', con un bagaglio di esperienze e competenze più forte. Ma questo non basta se al nostro impegno non si unisce il nostro atteggiamento interiore, lo squardo con cui osserviamo queste persone. Tutto parte da qui, e forse è questa la vera scommessa.

Col nostro impegno possiamo incidere solo in parte sul fenomeno, la cui ampiezza impone di unire le forze di tutti, con un lavoro costante di rete; non solo tra le tre organizzazioni, ma ad ogni livello, fino a coinvolgere ogni cittadino, che spesso – inconsapevole – alimenta il mercato della schiavitù nelle sue innumerevoli sfaccettature.

Dietro ogni persona che il Progetto Alba incontra c'è una storia piena di dolore, ma anche di energia e speranza. Ciascuno di noi può fare qualcosa e noi del Progetto Alba ci siamo per costruire insieme un'idea di comunità nuova e per dire basta all'indifferenza.

In questo senso mettiamo a disposizione un numero di telefono di reperibilità attivo tutto il giorno per 365 giorni all'anno (0471 402338) e un contatto mail: info@ albaprojectbz.it. •

Ihre Spende kommt an. Zu 100 Prozent.

Die Caritas setzt Ihre Spende verantwortungsbewusst und effizient ein. Genau dort, wo Sie es wünschen und dies der Caritas mitteilen. Die Spendenverwaltung der Caritas und Informationen an die Spenderinnen und Spender (vorliegendes Caritas. Dankesbriefe etc.) kann die Caritas dank eines großzügigen Beitrags der Südtiroler Raiffeisenkassen finanzieren.

II 100% della Sua donazione arriverà a destinazione.

E' sufficiente comunicare a Caritas dove desidera che la Sua donazione venga impiegata responsabilmente e con efficacia. Grazie al sostegno delle Casse Rurali la Caritas può coprire le spese di amministrazione e le attività di informazione per i donatori (copie di Caritas, lettere di ringraziamento ecc...).

Mit freundlicher Unterstützung von Con il gentile sostegno di



Spendenkonten der Caritas Conti per le donazioni

Raiffeisen Landesbank Cassa Rurale dell'Alto Adige IBAN: IT42F0349311600000300200018 Südtiroler Sparkasse Cassa di Risparmio di Bolzano IBAN: IT17X0604511601000000110801 Südtiroler Volksbank Banca Popolare dell'Alto Adige IBAN: IT12R0585611601050571000032 Intesa Sanpaolo IBAN: IT18B0306911619000006000065

Ich bin dabei, weil... Partecipo perché...

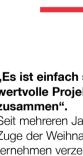


"Il mio motto è: 'si educa molto con quello che si dice, ancor più con quello che si fa, ma molto di più con quello che si è'. In Caritas ho imparato a riconoscere le difficoltà delle persone e a sostenerle professionalmente e umanamente".

Sandro Tognolo da oltre 13 anni presta servizio in Caritas. Dopo aver lavorato con i detenuti e al Centro d'Ascolto è ora responsabile della struttura Migrantes.

"Durch meine Tätigkeit hier ist mir erst bewusst geworden, wie vielfältig das Wirken der Caritas ist. Ich freue mich, ein kleines Scherflein dazu beitragen zu können, dass Menschen, mit denen es das Leben nicht so gut meint, unterstützt werden".

Seit ihrer Pensionierung unterstützt Christine Pörnbacher mit ihren besonderen Sprachfähigkeiten ehrenamtlich die Kommunikationsarbeit der Caritas.



"Es ist einfach schön, gemeinsam mit den Mitarbeitern so wertvolle Proiekte unterstützen zu können, das schweißt zusammen".

WeCarr

Seit mehreren Jahren spenden die Mitarbeiter der Oberalp im Zuge der Weihnachtsfeier für ein gemeinsames Projekt, das Unternehmen verzehnfacht dann den eingenommenen Betrag. So konnte bereits ein Brunnenbau in Afrika finanziert, der Wünschewagen unterstützt und Südtirolern in Not geholfen werden.

Iscritto nel Registro Nazionale della Stampa con il numero p. 11180 sotto il nome Caritas info e nel ROC (registro degli operatori di comunicazione) con il numero 6716. Iscrizione al Tribunale di Bolzano con il numero 13/2000.

Impressum | Colofon

Herausgeber | Editore

Caritas Diözese Bozen-Brixen | Caritas Diocesi Bolzano-Bressanone, I-39100 Bozen | Bolzano

Sparkassenstraße | Via Cassa di risparmio Tel. 0471 304 300. Fax 0471 973 428 info@caritas.bz.it, www.caritas.bz.it

Verantwortliche Direktorin | Direttore

Redaktion | Redazione

NeCaritas

Matteo Battistella (mb), Christoph Hofbeck (ch), Renata Plattner (pla), Sabine Raffin (sr)

Redaktionelle Mitarbeit | Collaboratori Alberto Dal Negro, Judith Hafner (ih).

Fabio Molon (fm), Claudia Niederbacher (cn), Auflage | Tiratura 32.000 Paolo Valente

Bilder | Foto

Matteo Battistella, Caritas BZ, Alberto Dalnegro, Judith Hafner, Georg Hofer, LD Prod. panthermedia.net. Pezibear, pixabay. com Sabine Raffin rawnixel Fa Oberaln voungCaritas. Michael Zündel

Grafisches Konzept | Concetto grafico Gruppe Gut, Bozen-Bolzano Grafik | Grafica Sabine Raffin Gesamtherstellung | Stampa Athesiadruck, Bozen-Bolzano Erscheinung Pubblicazione viermonatlich | quadrimestrale



